

Normenkontrollklage gegen Stadionbau

PRESSEMITTEILUNG



Abschied von OB Krogmanns Stadionprojekt?

Verband begründet die Notwendigkeit der Klage

Lärm, geschützte Biotop, Artenschutz, Wasserhaushalt: Nach Auffassung der Stadionegegner ist der B-Plan 831 in zentralen Punkten rechtswidrig.

Oldenburg/Lüneburg, 28. Oktober 2026 – Dem Obergerverwaltungsgericht (OVG) Lüneburg liegt jetzt auch die Begründung der Normenkontrollklage gegen das von der Stadt Oldenburg geplante Fußballstadion an der Maastrichter Straße vor. Das 40 Seiten umfassende Dokument listet eine Vielzahl von Fehlern, Mängeln und Versäumnissen in der bisherigen Planung auf. Gegen das zu 100 Prozent steuerfinanzierte Projekt klagt bislang der Landesverband der Bürgerinitiativen Umweltschutz (LBU) Niedersachsen. Vor Ort ist eine Initiative gegen das Stadionprojekt aktiv.

Während der sogenannten Öffentlichkeitsbeteiligung hatte es mehr als 1.000 Einwendungen gegeben. Nach Angaben von Klaas Brümman, Sprecher der Initiative KEIN StadionBau, ist dabei vor allem auf die Verpflichtungen der Stadt in Sachen Klima-, Lärm- und Umweltschutz, Mobilitätswende und nachhaltige Stadtentwicklung verwiesen worden: „Die Einwände wurden aber nicht berücksichtigt.“ Nicht nur deshalb zeigten sich jetzt erhebliche Mängel in der Planung. Der vom LBU bevollmächtigte Anwalt komme zu dem Schluss, die vorliegende Stadionplanung halte einer gerichtlichen Überprüfung nicht stand.

Die Stadt Oldenburg hatte kürzlich noch ihre „große Gelassenheit“ in Bezug auf das anhängige Gerichtsverfahren betont. „Die zur Schau gestellte Gelassenheit der Oldenburger Verwaltungsspitze brach sich dabei Bahn in einer verbalen Entgleisung des Stadtsprechers Stephan Onnen, der unserer Initiative in der Nordwest Zeitung ‚Frechheit‘ vorwarf, weil wir einen renommierten Sportsoziologen zitiert haben,“ sagt Brümman.

Prof. Dr. Jürgen Schwark zeigt in seinem kürzlich erschienenen Buch „Gefällige Gutachten“ auf, wie politische und wirtschaftliche Akteure gezielt Strategien nutzen, um Gutachten zu beeinflussen und zu manipulieren, sodass sie „erwünschte“ Ergebnisse liefern. Brümman: „Es ist

keine Überraschung, dass die Planungen zum Bau des umstrittenen, steuerfinanzierten Fußballstadions in Oldenburg breiten Raum in Schwarks Buch einnehmen.“

Wenn schon kein erster Anstoß, dann doch wenigstens ein erster Spatenstich. Die BI nennt die Zeremonie, die kürzlich an der Maastrichter Straße stattfand „den verzweifelte Versuch eines Noch-OB, seiner Amtszeit auf den letzten Drücker vermeintlich noch etwas Glanz zu verleihen“. Dabei sei der Name Krogmann längst zu einem Synonym für ein finanzielles Desaster und die Verschwendung von Steuergeldern geworden, sagt BI-Sprecher Klaas Brümman: „Dem scheidenden Oldenburger Oberbürgermeister ist es gelungen, ohne Not die städtischen Finanzen von einem komfortablen Plus tief in die roten Zahlen zu katapultieren.“ Damit würde er zweifellos in die Stadtgeschichte eingehen.

Die am 31. Oktober 2026 endende Amtszeit von Jürgen Krogmann (SPD) als Oberbürgermeister sei geprägt von kostenmäßig völlig aus dem Ruder gelaufenen Prestigeprojekten, wie etwa das Flötenteichbad. In der Amtszeit halbierte sich etwa der bilanzielle Wert öffentlicher Straßen und Plätze wegen unzureichender Sanierungen. „An Generalunternehmer ausgelagerte Prestigeprojekte schafft er, aber an der Aufgabe den Bestand zu erhalten ist Krogmann gescheitert“, erklärt BI-Sprecher Klaas Brümman. Hinzu kämen die überhaupt nicht kalkulierbaren Kosten für die Sanierung der maroden Tiefgarage und der schadstoffverseuchten Schießbahn auf dem ehemaligen Fliegerhorst.

Das scheidende Stadtoberhaupt hatte am Mittwochabend (28. 10. 2025) fast 250 ausgewählte Gäste zu seiner Abschiedsfeier in das neue Stadtmuseum eingeladen, das ebenfalls auf der längeren Liste der Krogmann-Projekte mit immensen Kostensteigerungen steht.

Kontakt: Bürgerinitiative KEIN StadionBau, Sprecher Klaas Brümman, Tel. 0441 72508

Für Rückfragen und weiterführende Dokumente steht die Initiative zur Verfügung.

Zum Hintergrund:

Der scheidende Oberbürgermeister hat den Rat über den Auftrag für das Drittliga-Stadion am 1. Juni abstimmen lassen. Die Bürgerinitiative KEIN StadionBau will verhindern, dass die Stadt Oldenburg in der Innenstadt ein zweites Fußballstadion, das zu 100 Prozent von Steuergeld finanziert werden soll, errichtet. Die geplanten Kosten belaufen sich bereits vor Beginn des Baus auf mehr als 75 Millionen Euro. Auf dem Weg dahin haben wir uns mit den Tricks der Fußballindustrie beschäftigt, die die klammen Kassen deutscher Kommunen um viele Millionen erleichtert.

KEIN StadionBau ist Mitglied im Landesverband der Bürgerinitiativen Umweltschutz (LBU) Niedersachsen